



57 - 100

Willigste Ehren- Aufwartung/  
Welche

Dem Ehren-vesten und Wohl- benahmten

Herrn Christian Schuet-

tern/ Bürgern in Görlitz/  
Wie auch

Der

Wohl- Erbarn/ Viel- Ehr- und Tugend- belobten

Jungfer Marthen/

Des (wenland)

Edlen/ Groß- Achtbarn/ Hoch- Gelahrten/  
und Hoch- benahmten

Herrn Friedrich Ferbers/

auf Ludwigs- dorff/

Med. Doct. und Phys Ordin. allhier/

hinterlassnen Jungf. Tochter/

am Tage

Derer Christ- Priesterlichen Ehe- Verbindung/

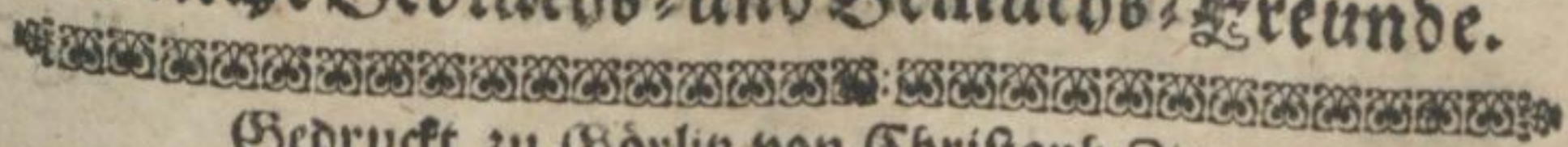
(war der 7. May istlauffenden 1674sten

Jahrs)

aus geziemender Herzens- Neigung

gethan

Etliche Seblüths- und Gemüths- Freunde.



Gedruckt zu Görlitz von Christoph Zippern.

HDN 9046184

VITA ROTA,

*Jambi meri.*



Esostris illius rotam volubilem  
Volubilis typum vicis  
Negabit esse nemo. Nam vices  
Suas creata qualibet. (habent  
Tenebricosa quando nox, papa-  
Sopora fronte gestitans, (vera  
Recedit, albicantibus statim venit  
Equis corusca Memnonis  
Parens. Aquosus aërem velut vapor  
Nigris adimplet imbribus:  
Ita & sereniora solis emicant  
Brevi subinde lumina.  
Videmus, ut præalta montium juga  
Caduca lana pertegat  
Nivis, sed aër incipit Favonio  
Ubi tepere post gelu,  
Virent in hisce saltuum cacumina:  
Queruntur in quibus greges  
Volucrium: superbit ipsa roscidâ  
Humus feracior comâ.

Adhæc

Adhæc Cupressus in quibus locis erat  
Feralis, hem! roseta nunc  
Ibi nitent, dicata Cypriæ Deæ:  
Hymenq; præparat faces  
Suas. Quid? Anne NOSTRI id approbant,  
Jugi marita vincula (novi  
Subire quos videmus hoc die? Palàm est:  
Quibus caput feralia  
Dedere pepla nempè circum: eos colit  
Tori Corolla gemmea.  
JUGALE PAR, vicis suavis aleam  
Eam proindè gratulor  
Tibi. Salubris ut voracibus larix  
Ab ignibus vorarier  
Nequit: perennet, opto, sic amor tuus:  
Beatitas tenax tuo  
Adhæreat Toro: duit bonus DEUS,  
Faceffat ut procul, procul,  
Noverca fors, nec ignibus suis eat  
Vireta perditum tua.

*Adfinitatis ergò gratulab.*

JACOBUS Schön / P.S.  
A ij Hoch-

# Hochzeitliches Hirten-Gespräche zwischen dem Schäffer Thalmund und Feldlieb.

**T**han und die Flora ließ den geblühten Rok der Erden  
Mit der grünen Farbe, Lust durch und durch gefärbet werden  
Nach des Himmels Ferber, weise: Sol bließ auff wilder See/  
Als die bunten Wiesen zierte der so angenehme Klee,  
Diese Wirkung der Natur wolte Thalmund nicht verschlafen  
Als ein Hirte/ gieng demnach auff das Feld zu seinen Schaffen/  
Da begegnet ihm der Feldlieb sagend: Wärs nicht Sache/ daß/  
Bruder/ wir uns an der Reisse niedersetzten in das Gras?  
Welches auch geschach. Denn da giengen sie gar froh und munter  
Sich umbarmend von dem Feld in das Wiesenthal hinunter/  
Sassen bey der Reisse nieder/ und besprachen sich von dem  
Und von jenem; was sie dauchte ihren Sinnen seyn beqvem.  
Unter andern als ihr Mund auch die Sechstade Görlitz pries/  
Kam ein heller Glockenthon übers Wasser durch die Wiese  
Von der weitberühmten Glocken in dem schönen Gotteshaus/  
Unsers Görlitz. Feldlieb fragte: Ist ikund die predigt auß?  
Thalmund sagte; Nein. Es wird dieser grossen Glocke läuten  
Sonder zweiffel in der Stadt einen Hochzeit-Tag bedeuten  
Zweyer Ehlichen Personen/ die uns beyde pflichten bey/  
Weil sie auch belieben tragen zu der werthen Schäfferey.  
Sage mir/ wer sind sie denn? Fragte Feldlieb: Thalmund sagte/  
Das ist eben als wenn man nach dem neuen Sommer fragte:  
Weistu nicht/ daß Jungfer Marthel/ Herren Doctor Fer-  
bers Kind  
Heute mit Herr Christian Schneidern sich in Lieb und  
Eh' verbind?

Felba.

Feldlieb sagte/ Ja! wenn nur ihres Herren Vaters scheiden  
Hätte nicht geheimt den Lauff vorgenomner Hochzeit/ Freuden/  
Würde sich erwiesen haben aller freyen Schaffer/ Lust/  
Musik/ Tansen und was sonst Hochzeit/ Gästen ist bewust.  
Thalmund sagte: Daß der Tod diese schöne Lust verwehret/  
Und auch unser Seitenspiel in ein Herzeleid verkehret/  
Klagen wir mit Mund und Herzen: Aber wer wil Gottes  
Rath

Endern/ wenn es Zeit und Himmel also wol beschlossen hat?  
Er läßt keine Witwen nicht/ die in solchen Trauern stehen/  
Gott ist gut! Wir wollen nur dieses Hochzeit/ Fest begehen  
Mit viel treuen Glückes/ Wünschen hier auff dieser Wis-  
sen/ Ruh/

Weil wir Zeit und Weile haben. Dis mein ich und Feld-  
lieb du.

Es sind vier und zwanzig Jahr/ daß ich kurt vor meiner Reise  
Aus der Schul ins frembde Feld/ nach der Buchner Art und Weise  
Doctor Ferbern/ seiner Liebsten/ Braut und Bräutigam  
ein Lied

An dem Tage Ihrer Hochzeit auffzusehen war bemüht.  
Obs nun auch beliebt gewest/ weiß ich nicht? Mich sol nicht hindern  
Einen solchen Glückes/ Wunsch darzubringen ihren Kindern/ (kan.  
Wan sie sekund Hochzeit haben. Zwar nicht mehr als was ich  
Bey den meisten ist das wollen. Nenge diesen Wunsch mit an.  
Gott du Ferber der Natur/ ferbe mit den schönsten Farben  
Diesem neu/ vertrautem Paar Ihres Ehstands süße Garben/  
Laß sie Glückes/ Aehren schneiden/ Aehren der Behäglichkeit/  
Biß der letzte Schneider schneidet ab das Feld der Lebens/  
Zeit.

Eilend/ doch glückwünschend abgegeben  
aus einer im Thal liegenden Schäf-  
ferey an der Meisse.

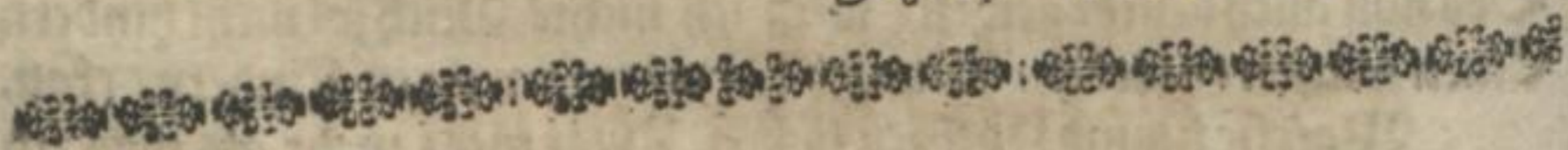
A. iij

Sonnet.

### Sonnet.

**W**ein Kiel war schon bereit mit Farben sich zu setzen/  
Und meine Clio war / Herr Schneider / schon bemüht/  
Ihm auff sein Hochzeit - Fest ein freuden - volles Lied/  
Das Ihn und seine Braut vergnügete / zu setzen.  
Weil aber Traurigkeit vor fröhliches Ergehen  
Ihm jeso dienen muß; wie aus dem Traur - habit  
Und traurigem Gesicht man zur genüge sieht:  
Erfüll' der Wunsch / den ich in Diamant wil äßen/  
Was Gottes ernster Rath und die Gelegenheit  
Uns nicht vergönnen wil: Sein Ehstand sey beglückt/  
Von Sorg und Kummer frey / von Creuz und zwietracht  
Voll an vergnügung und erwünschter Fröligkeit / (leer/  
Bis zur Nachkommenschaft! Er seh' wie oben her/  
Ihn Unser Gott mit Heil' und reichen Segen schmücket!  
Mit diesen wenigen / jedennoch aber wolgemein-  
ten Zeilen / wolte Herrn Schneidern  
auff sein Hochzeit - Fest  
beehren

Christian Moller / G. L.



I.

**D**ie edle Frühlings - Brache/  
Das schöne Berlen - weiße Tauen  
Hat nunmehr weggebracht  
Den Feind der Bund - beblühnten Auen/  
Der schwangeren Erden Zier  
Brich mit Gewalt herfür.

2. Die



2.

Die Wiesen/ Berg und Thal/  
Die vormahls hartgefrohrne Felder,  
Sich neuern überal:  
Der Hirschen Ruh/ die düstren Wälder  
Bekommen ihr Gesicht/  
Und trauren nunmehr nicht.

3.

Das leichte Feder- Vieh  
Begiebt sich itzo hin und wieder/  
Und sucht mit grosser Müß/  
Abstingend schöne Frühlings- Lieder/  
Wie es zu seiner Ruh  
Bereit<sup>2</sup> ein Nestgen zu.

4.

Die Kräuter stehn beblüht/  
Die allzustummen Wasser- Schaaren  
Sind gleichfals auch bemüht/  
Wie sie im Meer sich mögen paaren/  
Ja alles/ was lebhaft/  
Empfindet Liebes- Krafft.

5. Weil

5.

Weil ihr / vertrautes Paar /  
In dieser Zeit auch Liebes - Stunden  
Gesuchet / und nun gar  
Verknüpfet werdet / und gebunden  
Durch ein stets festes Band  
Vons Priesters heil'ger Hand :

6.

So zwingt die Schuldigkeit  
Mich / daß an diesem Tag zu Ehren  
Ich willig und bereit  
Den schlechten Wunsch muß lassen hören :  
Lebt sonder alles Leid  
In tausendfacher Freud !

Seine Schuldigkeit zu bezeugen  
schriebs

Gottfried Geisler.



Das grosse Licht der Welt / so Tag und Jahr regieret /  
Und dieses weite Rund mit goldnen Strahlen zieret /  
Hat iso wiederbracht / ( O Herzens - Fröhlichkeit ! )  
Die beste Erden - Zier / die schöne Mayen - Zeit.

Da

Da *Aolus* zuvor durch Feld- und Wälder sauste /  
 Und auff dem wilden Meer mit vollem Toben brauste /  
 War aller Felder Pracht erbärmlich hingericht /  
 Und was gemeineres / als Schnee / zusehen nicht :  
 Die Wasser stunden auch viel Ellen dick gefrohren /  
 Und hatte sich vor Frost das Feder- Vieh verlohren :  
 Ja in den Gärten schien verdorben gar zu seyn  
 Der Asi- gehäußte Baum / und eingesenckte Wein.  
 Ist aber (weil sich nun hat *Phæbus* umgewendet /  
 Und uns vom Sternen- Pol die warmen Strahlen sendet /)  
 Wird alles wieder neu : man sieht die Bäume blüh'n /  
 Die Vogel paar und paar in ihre Nester ziehn.  
 Wenn man aufs Feld spaziert / findt man da grüne Auen /  
 Die sammt und sonders sind nach Wunsch anzuschauen :  
 In Summa / überall ist nichts / als Lieblichkeit /  
 Nichts / als nur Freud und Wonn / nichts / als Ergöcklichkeit.  
 Drum sichs / Geehrtes Paar / auch billich ziemen wolte /  
 Daß meine Wenigkeit Sie so loben solte :  
 Weil Sie Ihr Hochzeit- Fest auch zu der Mäyen- Zeit  
 Gestellet haben an / da alles sich erfreut :  
 Ich aber will solch Lob gelährtern Leuten lassen /  
 Und einzig diesen Wunsch aus Ehren- Pflicht abfassen :  
 Der Höchste lasse Sie zubringen *Nestors* Jahr  
 In Fröhligkeit / entfernt von Creutz / Leid / und Gefahr !  
 Solches sagte dem neuen Ehe- Paar  
 zu Ehren

Michael Belmann /  
 ein Görlitzer.

Ein allzuschwacher Geist kan sich so hoch nicht schwingen /  
 Euch / neuvermähltem Paar / ein Hochzeit- Lied zubringen :  
 W

Ob

Ob gleich der Wille da: spühr' ich doch keinen Geist:  
So meinen Sinn erhist / und in die Feder fleust.  
Drumb weil ich euren Ruhm nach Würden zubefingen  
Anjeko nicht vermag: soll gleichwohl doch erklingen  
Ein herz-gemeinter Wunsch / zu welchen mich antreibe:  
Mein ungefälchter Sinn. Gott gib / daß Er beleihe!

Wie ietzt Flora schön verneuet  
Mit der Blumen-Pracht das Feld:  
So solt ihr auch seyn erfreuet  
Von dem blauen Sternen-Zelt/  
Durch des Höchsten reichen Segen/  
Fort und fort auf euren Wegen.

Lebet ohne Angst und Leiden:  
Gottes milde Vater-Hand  
Seh von Euch vertrauten Beyden  
Lebens-lang nicht abgewand:  
Gott bekrone Eure Zeiten  
Mit erwünschten Fröhlichkeiten.

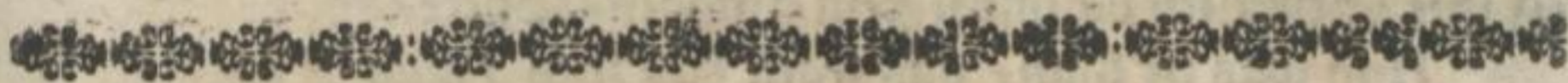
Lebt wohl / ihr verliebten Herzen:  
Lebe wohl / verliebtes Paar.  
Weg mit Trübsall / weg mit Schmerken/  
Weg mit dem / was bringt Gefahr!

Lau

Tausendfaches Wohlergehen  
Müsse Euch zum Hauptern stehen!

Mit diesem wenigen bezeugte seine Ge-  
blühts - und Gemühts - schuldige  
Freundes - Treu

Johann Ferber.

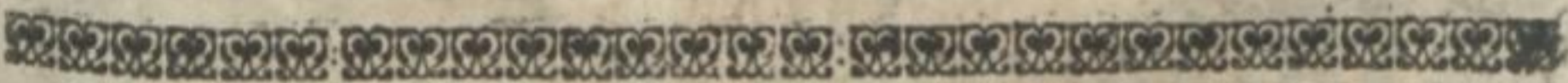


An die Jungfrau Braut.

**S**tritt Sie/ Werthe/ auch in den Eh - Stand ein/  
Wil nach der Traurigkeit nun wieder fröhlich seyn:  
Jetzt/ da sich Mensch und Vieh verjüngen/ lustig machen:  
Jetzt/ da in höchster Bier die Gärten gleichsam lachen:  
Jetzt / da zustreiten pflegt der süsse Widerschall  
In Wäld' und Feldern mit der frohen Nachtigall?  
Sie thut gar recht daran: Ich lobe Ihr Beginnen:  
Und weil ich viel zuschlecht was nettes zersinnen/  
Hochwerthe Jungfer Braut/ zu Ihrem Hochzeit - Fest/  
Das Sie mit Ehren jetzt der Herr erleben läßt:  
So wünsch' ich nur hierzu Glück/ Friede/ Freud und See:  
Bis Sie der blasse Tod wird auff die Bahre legen! (gen/

Seine Schuldigkeit zu bezeugen  
sagte dieses wenige hinzu

George Dörner.



An den Herrn Bräutigam.

**B**isher hat Jhn des Unglücks Sturm verletzet/  
Und aus der Freud in Trauer - Stand gesetzet;

Nun

Nun folge auff Schmerks erwünschte Herzens Lust/  
 Nun ist Ihm Freud auff höchstes Leid bewusst.  
 Der Hymen kömme/ wil jzt bey Ihm einkehren/  
 Wil neues Licht in sein neu Haus bescheren:  
 Gibe Ihm ein Bild/ welchs gute Tugend liebt/  
 Und das sich Ihm / Herr Schneider / ganz ergiebt.  
 Wolan/ ich wünsch Ihm tausendfaches Glück:  
 Gott Selbst sey da mit seinem Gnaden Blicke/  
 Und was sie thun/ das segne Gottes Hand/  
 So wird Noth / Leid und Jammer weggewand.  
 Was man sonst wünschet/ das lasse Gott bekleiben:  
 Ob gleich hierzu Ich noch was solte schreiben.  
 Denn weil mir nicht die Feder ist genezt  
 Mit Musen-Nas/ wird balde sie verlest.

Schriebs

Gottlieb Seißler.



11

53

Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1006931 8